

## Vom „herrschaftsfreien Diskurs“ zur Diskursherrschaft Die „bessere Politik“ gibt es nur als Versprechen

Wohl bleibt es wahr, dass bei bestehender Konkurrenz zwischen politischen Systemen zahlreicher Kleinstaaten eine Fehlerkorrektur schneller und mit weniger verheerenden Opfern vonstatten gehen könnte als bei monolithischen Blöcken wie der EU, der USA, China und der ehemaligen UdSSR. Wohl bleibt es wahr, dass verkrustete Strukturen in Altparteien neuen Lösungsansätzen für gesellschaftliche Probleme im Wege stehen.

Wo aber ist der empirische Beleg für den Segen der Sezession, für die Kraft des Neuanfangs? Was deutet sich an nach dem britischen Exit-Votum, welche Hoffnung bietet etwa die Alternative für Deutschland? Ein sozialistisches Great oder Small Britain, wie Godfrey Bloom, libertärer Mitgründer der UKIP es kommen sieht? Eine auf PC gebürstete AfD, in der das Aussprechen von historischen Wahrheiten zum Parteiausschlussverfahren führt, wie zuletzt bei der staatstragenden SPD gegen Thilo Sarrazin gesehen? Man hätte ja Höckes Forderung nach einer Wende in der Gedächtniskultur positiv aufnehmen können: Welches Volk hat mehr als das deutsche zur geistigen und materiellen Entwicklung auf diesem von sieben Milliarden Menschen bewohnten Planeten beigetragen? Welches Volk hat besser als das deutsche die sehr, sehr dunklen Seiten seiner Geschichte aufgearbeitet? Das französische mit seinem 14. Juli und seinem Schlächter Europas, Napoleon, für Houellebecq schlimmer als Hitler? Das amerikanische mit seiner Ausrottung der indigenen Bevölkerung, seiner Sklaverei und seinem Dauerbombardement fast der ganzen Welt? Das türkische mit seinem befremdlichen Nationalismus und seiner Leugnung vergangener Schuld? Statt die zuletzt fast dreissig Prozent Nichtwähler zu umwerben, fischt man in der vermeintlich bürgerlichen Mitte und reiht sich am Ende noch in den „Kampf gegen rechts“ ein.

Es ist jedenfalls ein Treppenwitz der Geschichte, was Jürgen Habermas, akademischer Lehrer des libertären Philosophen Hans Hermann Hoppe, aus seiner „Theorie des kommunikativen Handelns“ gemacht hat: In direkter Linie vom herrschaftsfreien Diskurs zur Diskursherrschaft in der ganzen Republik, bis hinein in den Verfassungsschutz, der den Habermas-Marxismus der „Frankfurter Schule“ als „Aufklärung“ schützt, und tief hinein in die angeblich rechte AfD.

Nach der bewährten Despoten-Devise „Bestrafe einen, erziehe hunderte“ (Mao zugeschrieben) wurde im sogenannten „Historikerstreit“ das Denk- und Redeverbot

hoffähig gemacht, in dem Fall gegen Ernst Nolte, der es gewagt hatte, seine professionelle Aufgabe ernst zu nehmen, nämlich durch Homologisieren und Differenzieren Wissenschaft zu betreiben, statt Histörchen zu erzählen. Die von Nolte anerkannte Platttheit der „Singularität“ des Holocaust – jedes noch so banale Ereignis auf dieser Welt ist letztlich irgendwo auch singulär – reichte keineswegs, es musste die „Unvergleichlichkeit“ sein, konkret: der Vergleich mit dem Bolschewismus, das Motiv der angstvollen Bolschewismus-Abwehr und seiner Kopie auf nationaler Ebene, die historische Verflechtung der beiden Sozialismen mit ihrem Stalin-Hitler-Pakt musste tabuisiert werden. Das Instrument der Propaganda, die Tabuisierung der Wissenschaft, die ja gerade dazu dient, zu verstehen, indem sie nicht gleichsetzt, sondern vergleicht, also Gleichartiges und Verschiedenes herausdifferenziert in der Welt der Phänomene, um so die Kausalitäten und Bedingtheiten, die Konstanten und die Variablen sichtbar zu machen.

Aber die müssen halt unsichtbar bleiben, wenn der grosse Zampano, der GröPhaZ recht behalten will, wenn er nach dem Vorbild seines heimlichen Helden Marx handelt: „Diese naturhaften Riesenwerke wirken materiell auf den Geist; er fühlt sich erdrückt unter der Masse, und das Gefühl der Erdrücktheit ist der Anfang der Ehrfurcht.“ Was Habermas' Hauptwerk an Masse fehlt – 1166 Seiten gegen geplante 120 Bände der Marx-Engels-Gesamtausgabe MEGA – kompensiert er einigermassen durch die Sprache des Elfenbeinturms. Vielleicht reicht seine Wirkung nicht bis Kuba, Korea und Wladiwostok, aber immerhin bis zu Frauke Petrys Marsch in die Mitte.

Peter J. Preusse, 2.4.17